



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

80 (18.2.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157462)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 5.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: General-Anzeiger Mannheim  
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 80.

Mannheim, Dienstag, 18. Februar 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Telegramme.

Ein politischer Verleumdungsprozeß in Ungarn.

w. Budapest, 17. Febr. In dem Verleumdungsprozeß des Ministerpräsidenten Lulacs gegen den Abgeordneten und früheren Staatssekretär Joltan Desy beantragte der Verteidiger Beweiskführung, daß Lulacs 1910 mehrere Verträge mit der Ungarischen Bank und der Handelsgesellschaft abgeschlossen habe, wobei der Betrag von 4,8 Millionen der Staatskasse entzogen und dem Wahlfonds zugeflossen ist. Ferner beantragte der Verteidiger Beweiskführung, daß der Finanzminister sich bei dem Abschluß des Vertrages betr. die Klassenlotterie das Präsidium dieser Gesellschaft für den Fall seiner Demission gesichert habe und daß er dem Fiskus zwei Häuser in Salina veräußerte, deren Preis viel zu hoch war. Der Staatsanwalt ersuchte den Gerichtshof, die Beweiskführung bezüglich der zwei Häuser und der Klassenlotterie zuzulassen, bezüglich der anderen aber abzulehnen, da diese mit der Sache absolut nichts zu tun hätten, da diese Verträge nicht vom damaligen Finanzminister Lulacs, sondern vom damaligen Handelsminister abgeschlossen worden seien. Nur für einen Vertrag, nämlich für den Salzvertrag, sei Lulacs verantwortlich. Der Staatsanwalt wies darauf durch Vorlage des alten und des neuen Salzvertrages nach, daß der gegenwärtige Vertrag weit günstiger sei, als der frühere. Er legte ferner die Auszüge aus den Protokollen des Ministerrats vor, um zu beweisen, daß hier von einer Entziehung öffentlicher Gelder für Wahlzwecke nicht die Rede sein könne. Der Angeklagte erklärte hierauf, er habe nie behauptet, daß Lulacs sich des Betrages ober der Unterschleife schuldig gemacht oder öffentliche Gelder zu seinem eigenen Vorteil verwendet habe. Er habe bloß behauptet, daß Gelder, die von Rechtswegen in die Staatskasse hätten eingehen müssen, für den Wahlfonds verwendet worden seien. Die Verhandlung wurde hierauf auf morgen vertagt.

### Die Verleumdung der Sozialisten.

\* Paris, 17. Febr. (Kammer.) Der Generalberichterstatter Chéron rief den Sozialisten zu, als er bei seinem Hinweis auf die Notwendigkeit weiterer Verleumdung mit Zwischenrufen unterbrochen wurde: So rufen Sie doch Ihren Freunden, den deutschen Sozialisten, die verlangten militärischen Kredite zu verweigern. Der geistige Sozialist Thomas erklärte in einer Entgegnung auf die Rede Chérons, daß die sozialistische Partei die neuen Militärkredite, wenn sie gefordert werden sollten, bekämpfen werden. Auch seine Partei sei durch die furchtbare Vermehrung der deutschen Armee in Verborgnis versetzt. Aber sie wolle, daß die internationale Verständigung zunehme und daß man zur allgemeinen Abrüstung gelange.

### Die Revolution in Mexiko.

w. Köln, 18. Febr. (Priv.-Tel.) Durch die strenge Depeschenzensur treffen laut einer Washingtoner Meldung der „Köln. Ztg.“ die Nachrichten aus Mexiko nur verspätet ein. Der Waffenstillstand wurde von Madero dadurch gebrochen, daß er Schanzen aufwerfen und Geschütze aufstellen ließ. Wegen der unerträglichen Grenzverhältnisse verlangt der Gouverneur von Texas ein amerikanisches Einschreiten. Verschiedene Schätzungen sprechen von 1500 Verwundeten und 1200 Toten.

Wie aus einem Brief des Schwiegersohns des mexikanischen Kriegsministers an die „Sun“ hervorgeht, ist das mexikanische Volk mit Madero unzufrieden und der Zusammenbruch seiner Macht sei unvermeidlich.

Nach einem weiteren Telegramm dauert inzwischen die Mobilisierung weiterer Truppenteile an. Bemerkenswert ist die Entsendung von 2000 Marinesoldaten nach Quantanamo. Drei Schlachtschiffe sind in Veracruz angekommen. Die Eisenbahn von Monterrey-Madero befindet sich in den Händen der Aufständischen. Gestern vormittag dauerte das heftige Geschützfeuer an. Die Amerikaner reisen massenhaft nach Veracruz ab.

\* London, 18. Febr. (Von unj. Lond. Bur.) Aus Mexiko wird dem Daily Chronicle gemeldet, daß es nicht möglich gewesen sei, alle Ausländer aus dem gefährlichen Teile der Stadt zu bringen, da die Beschießung unausgesetzt andauere. Man hatte gehofft, daß wenigstens für einige Stunden ein Waffenstillstand abgeschlossen werden würde; denn dann hätte man alle Ausländer in Sicherheit bringen können. Mein, dem war leider nicht so und so konnte man am Sonntag morgen nur ein Automobil voll Ausländer aus der Stadt bringen, als die Schießerei von neuem begann und die Granaten den inneren Teil der Stadt Mexiko unter einen neuen Bombardement setzten. Alle Amerikaner haben sich in einem Gebäudekomplex verschanzt, der sich gerade gegenüber der amerikanischen Botschaft befindet. Sie haben sich mit Waffen und Munition versehen und wollen, wenn sie angegriffen werden sollten, ihr Leben so teuer als möglich verkaufen.

Es wird befürchtet, daß für den Fall einer bewaffneten Intervention der Vereinigten Staaten alle Amerikaner in Mexiko massakriert werden würden. Aber andererseits ist ein Ende des blutigen Bürgerkrieges, der in der Hauptstadt des Landes tobt, nicht abzusehen. Es wird voraussichtlich so lange weitergefochten werden, bis entweder Madero oder Diaz vollständig besiegt sein wird.

Andere Nachrichten besagen, daß, wenn der Kampf nach 24 Stunden so weiter tobt, der ganze innere Teil der Hauptstadt ein einziger Trümmerhaufen sein wird.

\* Darmstadt, 17. Febr. Der Herzog-Regent von Braunschweig, der sich heute nachmittag mit dem Großherzog im Automobil nach Mainz zur Bestätigung des Großherzoglichen Palais begaben hatte, wohnte ebenfalls einem Herrenabend der hiesigen Abteilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft bei und reiste um 10.25 Uhr mit seiner Gemahlin wieder von hier ab.

\* Paris, 17. Febr. In Larosne bei Le Havre wurde heute nacht der Landwirt Bobée, dessen Gattin und Sohn in ihrer Behausung überfallen und mit Gewehrschüssen getötet. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

\* London, 17. Febr. Der deutsche Kaiser sprach in einer Botschaft an den König sein tiefes Beileid und seine aufrichtige Verminderung für die Gelben der Scotischen Südpolarexpedition aus.

\* London, 18. Febr. (Von unj. Lond. Bur.) Der König und die Königin von Dänemark werden Mitte Juni zu einem Besuche der britischen Royalisten nach London kommen.

\* Remhorst, 17. Febr. Morgan sen., der sich augenblicklich in Alexandria aufhält, litt in der vergangenen Woche an einem Anfall von Indigestion. Jetzt hat er sich so weit erholt, daß er beschlossen hat, nach Kairo zurückzukehren und nicht, wie er sich vorgenommen hatte, nach Europa zu reisen.

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Hoffnungen.

In Belgrad hofft man noch immer auf Rußland, man meint, die Fahrt des Prinzen Hohenzollern nach Petersburg sei ohne Erfolg gewesen, daher blickt man zuversichtlich in die Zukunft. Rußland lasse Serbien nicht die Opfer auf den Schlachtfeldern umsonst gebracht haben, es werde bei der Abgrenzung Albaniens Serbien die Stange halten. So die serbischen Hoffnungen, die nicht ungefährlich sind. Auch von Wien werden heute neue Hoffnungen signalisiert, sie bewegen sich freilich in einer etwas anderen, ja geradezu entgegengesetzten und darum weniger gefährlichen Richtung. Man hängt in Wiener diplomatischen Kreisen an, so wird berichtet, die internationale Lage günstiger zu beurteilen. Die Sendung des Prinzen Hohenzollern habe eine bessere Atmosphäre für die Verhandlungen geschaffen, in der einzigen Streitfrage, die zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn schwebt, der Frage der Abgrenzung Albaniens werde, so hofft man, nach und nach eine Annäherung erfolgen. Diese Auffassung wird übrigens durch die weiter unten wiedergegebene Wienermeldung bestätigt, sie zeigt, daß Oesterreich um des Friedens willen zu neuen Kompromissen in der Grenzfrage bereit ist, daß Oesterreich-Ungarn tatsächlich mit ganzer Ehrlichkeit den Frieden anstrebt. Es erklärt sich die günstigere Beurteilung der internationalen Lage in Wien, die ja auch mit der ruhigen und selbständigen Auffassung der europäischen Krisis in Berlin sich deckt; man glaubt dort, daß keine der Großmächte, mit Einfluß Oesterreich-Ungarns und Rußlands, den gegenwärtigen Streitgegenstand für wichtig genug halte, um ihn auf andere als friedliche Weise zu betreiben. Aus dieser Stimmung und Auffassung heraus ist es denn auch zu dem neuen Vorschlag Oesterreich-Ungarns gekommen, den weiter mitteilt. Es ist mithin nicht die Frage der Abgrenzung Albaniens die Beunruhigung schafft, wohl aber die rumänisch-bulgarische Streitfrage, die so bedenklich sich zeigt. Von ihr fürchtet man, daß sie zu weiteren Verwicklungen führen könne. Koch ist der Krieg zwischen den beiden Nachbarstaaten ja nicht erklärt, und man darf noch immer hoffen, daß die Hinten nicht losgerissen werden, da wie im gestrigen Abendblatt gemeldet, mit Sicherheit angenommen wird, daß vor dem Abbruch der Verhandlungen eine Vermittlung eintritt. Sollte aber in Rumänien das konservative Kabinett gestürzt werden und ein nationalliberales dann wirklich zum Kriege treiben, dann könnte die Situation allerdings recht kritisch werden. Es fragt sich denn, was Rußland tun wird. Springt es den bedrängten bulgarischen Brüdern bei, dann würde sich das Räderwerk der Bündnisse im Gang setzen und dann — — —? So ist der rumänisch-bulgarische Streit im Augenblick die Hauptfrage der Mächte und man bereitet schon, daß und warum sie die größten Anstrengungen machen, den Abbruch der Verhandlungen zu verhindern und eine Verständigung herbeizuführen.

\* London, 18. Febr. (Von unj. Lond. Bur.) Einiges Aufsehen erregte es hier, daß der Kriegsminister Oberst Seely, der in Italien gestern eine Rede halten wollte, diese, als er kaum zu sprechen begonnen hatte, abbrach. Es wurde ihm ein Telegramm hinaufgereicht, worauf er erklärte, er habe wichtige telegraphische Mitteilungen erhalten und müsse sofort nach London zurückreisen. Daraus verließ er den Saal und fuhr mit dem nächsten Zuge ab. In den wenigen Worten, die der Kriegsminister zu der Versammlung sagte, kündigte er an, daß die Regierung demnächst eine neue Verordnung, bezügl. der Territorialarmee erlassen werde, durch die jedem Soldaten ermöglicht werden soll, zur höch-

sten Rangstufe der britischen Armee emporgestiegen, genau so, wie unter dem großen Napoleon jeder Gemeine den Marschallstab im Tornister getragen habe.

### Rumänien und Bulgarien.

#### Bedenkliche Verschärfung der Spannung.

\* London, 18. Febr. (Von unj. Lond. Bur.) Aus Bukarest wird der „Times“ gemeldet, daß sich die Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien so bedenklich gestaltet hätten, daß ein Teil der Mitglieder des Kabinetts Majoreden den dringenden Rat gab, die Armee sofort mobil zu machen. Eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen den beiden Staaten sei nunmehr in bedrohliche Nähe gerückt.

Diese Nachricht von einer äußerst bedrohlichen Zuspitzung des rumänisch-bulgarischen Gegensatzes wird durch folgendes Telegramm der „Köln. Ztg.“ bestätigt:

\* Sofia, 17. Febr. Der bulgarisch-rumänische Streit beginnt, wie ich schon angekündigt habe, scharfe Formen anzunehmen. Die Bulgaren sind glatt mobilisiert. Länder und Städte an Rumänien abzutreten und seinem ursprünglichen Standpunkt gemäß nur eine Verzichtung der Grenze zugeföhrt, während Rumänien beharrlich das große Gebiet bis Turtukan an der Donau und bis einige Kilometer vor Baltschik am Schwarzen Meer verlangt. Früher aller bulgarischen Parteien erklären, niemals einen solchen Handel zustimmen zu können, wie auch jedes andere selbstbewußte Volk sich dessen weigern würde. Ein rumänisches Ultimatum steht unmittelbar bevor, nach dessen Ablauf der rumänische Gesandte abreisen wird. Darauf folgt dann, wie man hier meint, der rumänische Einmarsch, vielleicht etwas über das beanspruchte Gebiet hinaus, möglicherweise bis Kustschuk und Warna. Die Bulgaren rechnen schon damit und betonen mit tiefer Erbitterung die Ueberzeugung, die der rumänische Nachbar den tapferen bulgarischen Soldaten jener Gegend bereitet, die jetzt vor den Toren im Felde stehen. Eine bulgarische Gegenwehr wird nicht gelehrt, doch können Angelwechselfälle von selbst ergeben. Die bulgarische Regierung hat bisher nirgendwo bei den Großmächten Schritte getan, um Unterstützung gegen Rumänien zu erlangen. Die Politiker und das Volk, die die Vorzüge auf Oesterreich-Ungarns Rechnung schreiben, rechnen mit Rußlands Einmischung. Es haben auch Versuche stattgefunden, die Sache Bulgariens zur Sache des Balkanbundes zu machen, es fehlen jedoch die Anzeichen, daß dies praktischen Erfolg gehabt hat. Der Balkanbund hat seine bestimmten Ziele, aber die hinaus er nicht verwertbar ist, und keineswegs kann er in andern Fragen als dem Krieg gegen die Türkei als Block ausgebeutet werden. Der Sympathie der hohen Zukunft ist bewußt genug, doch ist Niedererschlagenheit nicht bemerkbar, nur Schwächen und Erbitterung. Ein verantwortlicher Mann legte mir gestern: Sie mögen bei Sofia marschieren, wie werden uns nicht hören lassen, mit der Türkei aufzuräumen. Im Streit mit Rumänien ist das Urteil der Welt auf unserer Seite. Wird das gar keine Früchte tragen?

w. Sofia, 17. Febr. In einer Besprechung der zwischen Bulgarien und Rumänien bestehenden Streitfrage schreibt der „Mir“: Man kann jeden Augenblick entweder eine endgültige Verständigung oder einen Bruch erwarten. Wir hoffen aber, daß die zwischen Rumänien und Bulgarien lange Zeit bestehende Freundschaft nicht einem Streit zum Opfer fällt, der zu so ungelegener Zeit aufgerollt wird. Denn es erscheint ungewiss, daß zwei Völker, die durch Interessen, Bestrebungen und gleiche Gefahren miteinander verknüpft sind, die Jahrhunderte hindurch brüderlich nebeneinander gelebt und

die in der Geschichte mitzureden haben, plötzlich wegen des Besitzes Südruss in Konflikt geraten, durch den sie einen Abgrund von Haß zwischen sich schaffen würden, der beiden zum Ruine gereichen würde.

\* Bukarest, 17. Febr. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an, durch den das Eisenbahngesetz dahin abgeändert wird, daß im Kriegsfall das gesamte Eisenbahnpersonal militarisirt wird.

### Oesterreich-Ungarn und Rußland.

\* London, 17. Febr. Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß keine Veranlassung vorliegt, irgendwelchen heurückigen Nachrichten zu viel Bedeutung beizumessen. Die österreichisch-russischen Beziehungen seien in manchen Punkten vorwärts gekommen. Beide Regierungen in Wien und Petersburg bestreiten, hinsichtlich Albanien irgendwie auf einen toten Punkt angekommen zu sein. Es werde vielmehr erwartet, daß diese Frage bei der nächsten Sitzung der Vorkonferenz in London zur Beratung gelangt. Eine Sitzung sei zum nächsten Donnerstag einberufen, nachdem dann Minister des Auswärtigen Grey und der französische Botschafter Cambon in die Stadt zurückgekehrt seien. Inzwischen würden die Gegenwärtigen in Albanien, die jetzt in Wien vorliegen, dort erwogen, und die Bemühungen von anderer Seite würden nicht nachlassen, die beiden hauptsächlich beteiligten Regierungen einander näher zu bringen. Oesterreich habe angeordnet, daß es nicht abgeneigt sei, der Nichtzuteilung der Distrikte von Skutari, Tzeta und Prizren an Albanien zuzustimmen, daß es aber die Anschaffung aufrecht erhalte, daß die Stadt Skutari, Djakova, Dibra und Janina Teile des neuen autonomen Albanien bilden müßten.

### Der Heberfall auf Cuver Bey.

\* London, 18. Febr. (Von uns, Lond. B.) Den Daily News wird über die schwere Verwundung Cuver Bays berichtet, daß Cuver Bey förmlich aus dem Hinterhalt überfallen wurde. Er glaubte sich unter lauter guten Freunden zu befinden, als man sich plötzlich über ihn stürzte und ihn entwaffnete, wobei er schwer verwundet wurde. Es scheint, daß er bei dem Versuche, sich zu verteidigen, niedergeschlagen worden ist. Genauer läßt sich noch nicht erfahren, da die Behörde sich bemüht, alle Einzelheiten über das Attentat in geheimnisvolles Dunkel zu hüllen.

### Die Kämpfe.

\* Konstantinopel, 17. Febr. Ein offizieller Kriegsbericht besagt: Die gestrige Nacht verlief in Adrianopel ruhig. Am Tage gab der Feind 150 Schüsse gegen die Stadt ab. — Vor Bulair trat keine Veränderung ein. Vorgehen richte auf der Trabakalida-Brücke eine feindliche Kolonne gegen Trakalida-Sofas vor und eröffnete ein Artilleriefeuer gegen Ormanli, das sich in unseren Händen befindet. Wir trafen sofort die nötigen Vorkehrungen. Diese feindliche Kolonne begann gestern mit der Befestigung der Hügel westlich Sofas. Sonst ist keine Veränderung zu verzeichnen.

### Furchtbarer Brand in Konstantinopel.

\* Konstantinopel, 17. Febr. (5 Uhr nachmittags.) Im Stambulischen Viertel Sultan Ahmed wütete ein Brand, der große Dimensionen anzunehmen droht.

\* Konstantinopel, 17. Febr. Der Brand in dem Stadtviertel Sultan Ahmed ist unweit

der Straße der großen Feuersbrunst ausgebrochen, der im Sommer mehrere Stadtviertel eingeebnet hat. Der Brand nahm infolge des herrschenden Windes große Dimensionen an und dauerte zurzeit — 8 Uhr abends — noch fort. Etwa 50 Holzhäuser, sämtlich von Muslimen bewohnt, sind bisher den Flammen zum Opfer gefallen.

## Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 18. Februar 1913.

### Heeresverstärkung in Frankreich.

Wie uns ein Telegramm aus Paris meldet, gibt der „Temps“ bekannt, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwürfe betr. die Vermehrung des Landheeres bekannt geben werde. Diese seit drei Wochen von den zuständigen Ministerien unter Vorsitz Briands erörterten Projekte wurden am vergangenen Freitag in einer Sitzung festgesetzt, welcher Ministerpräsident Briand, Kriegsminister Etienne, Finanzminister Klotz, Generalstabschef Joffre, die Direktoren des Kriegsministeriums, sowie die Oberhäupter und Berichtserstatter der Budget- und der Heeresausschüsse der Kammer und des Senats beiwohnten.

Es wird ein dringlicher, außerordentlicher Kredit von 70 bis 80 Millionen Franks verlangt werden, der dazu bestimmt ist, noch vor Jahreschluss die auf mehrere Jahre verteilten Vermehrungen durchzuführen, insbesondere die betreffend der besetzten Plätze, der Umwandlung der Granaten und der weiteren Vermehrung der Artilleriemunition.

Ein zweiter Kredit, welcher sich auf mehr als 600 Millionen Franks belaufen dürfte, werde noch vor Ostern vom Parlament verlangt werden, um verschiedene Rüstungsreformen, namentlich die betreffend der schweren Artillerie und der Militärluftschiffahrt zu einer bestimmten Zeit möglichst rasch, eventuell mit Hilfe der Privatindustrie, durchzuführen.

Ferner wird der Kriegsminister in der nächsten Woche ein Programm behufs Vorbereitung der als unerlässlich erachteten Vermehrung der Mannschaftsbestände vorlegen. Alle Vermehrungen, welche durch finanzielle oder administrative Maßnahmen ohne Abänderung der bestehenden Militärgesetze verwirklicht werden können, werden unverzüglich durchgeführt werden. In diesem Hinsicht ist die gewerblichen, in den Verwaltungsabteilungen als Krankenpfleger, Schneider usw. verwendeten Leute dem Waffendienst zugeteilt werden. Ferner soll das Kapitulantenwesen und die Rekrutierung der Eingeborenen in Algerien, Tunis und Westafrika ergründet werden. Da jedoch die ins Auge gefassten Reformen nur ein unzureichendes Ergebnis liefern dürften, wurde der Kriegsminister aufgefordert, die notwendigen Gesetzesänderungen vorzuschlagen. Diese Anträge werden vom Ministerrat unverzüglich geprüft werden und rasche Genehmigung erhalten.

Die in Betracht kommenden Lösungen sind: 1. die Rückkehr zum dreijährigen Dienst für gewisse Waffengattungen, 2. Einführung eines dreimonatigen Dienstes für alle Waffen, oder eine Verquickung dieser beiden Vordemne. Das Kriegsministerium ist bereits jetzt

für die allgemeine Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Die Regierung wird vom Parlament eine rasche Erledigung der Beratungen der Vorlage über die Mannschaftsbestände und die Bewilligung der Kredite für die Durchführung des längst angenommenen Kadregesetzes verlangen. Hierbei wird erwogen werden, ob der in dem Kadregesetz vorgesehene Minimalbestand von 115 Mann für eine Kompanie ausreichend sei. Die Regierung wird bezüglich des gesamten Militärprogramms die Vertrauensfrage stellen.

\* Paris, 17. Februar. Ministerpräsident Briand hat auf Befragen wegen der Gerüchte von einer Verstärkung der Rüstungen in den Couloirs der Kammer erklärt, daß die veröffentlichten Angaben über diesen Gegenstand verfehlt sind. Wenn es auch richtig sei, daß die Regierung in der letzten Zeit sich häufig mit Maßnahmen beschäftigt habe, die auf eine Stärkung der militärischen Rüstungen Frankreichs abzielen, so sei ein endgültiger Beschluß darüber noch nicht gefaßt worden. Eine Einigkeit sei in den Hauptpunkten erzielt worden, doch seien die Einzelheiten der Vorlage noch nicht ausgearbeitet. Der Kammer werde noch vor Ostern bezüglich der Rüstungen eine Vorlage zugehen, deren Kosten sich auf 500 bis 600 Millionen belaufen wird, die auf vier bis fünf Jahre verteilt werden sollen. Der Kriegsminister und die zuständigen Dienststellen seien mit der Prüfung der Frage über die Dauer der militärischen Dienstzeit beschäftigt. Diese Prüfung werde demnächst beendet sein und ihr Resultat werde sofort dem Ministerrat unterbreitet werden. — Die Abgeordneten, die sich mit dem Ministerpräsidenten Briand über die Dauer der militärischen Dienstzeit unterhalten haben, halten die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit für alle Waffengattungen für zweifelhaft.

## Badische Politik.

\* Karlsruhe, 17. Febr. Der Großherzog empfing heute mittag um 12 Uhr in Gegenwart des Staatsministers Dr. Freiberrn v. Dusch den kaiserlich italienischen Gesandten am großherzoglichen Hofe Panza, Botschafter in Berlin, zur Ueberrückung seines Abberufungsdienstes. Abends um 7 Uhr empfing die Großherzogin den Botschafter, zu dessen Ehren Abendessen stattfand, zu der mehrere Einladungen ergangen waren.

\* Karlsruhe, 17. Febr. Der Großherzog verließ der „Karlsruher Zeitung“ zufolge dem italienischen Botschafter Panza das Großkreuz des Ordens Vertheilts I.

### Vom Zentrum.

Verchiedene Zentrumsblätter veröffentlichen, wie schon erwähnt, eine gleichlautende Mitteilung, nach welcher Febr. v. Wenzingen aus Gesundheitsrücksichten eine Kandidatur für den Landtagswahlkreis Bruchsal-Wiesloch nicht mehr annimmt. Es wird Febr. v. Wenzingen gleichzeitig der Dank für die pflichtgetreue Verwaltung des Mandats dieses Wahlkreises während einer Reihe von Jahren ausgesprochen und daran anknüpfend bemerkt, daß Febr. von Wenzingen den in letzter Zeit vielfach erörterten Artikel des Seidelsberger Zentrumsblattes „Wähler Vote“ gegen die badische Zentrumsfraktion fernsicht und an ihnen in keiner Weise beteiligt ist.

### Eine erbärmliche Heuschrecke des Zentrums.

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Wertheim soll nach einem Bericht des seitigerzeit von seiner eigenen Redaktion als Einzelkämpfer geltend gemachten „Taubers- und Frankensboten“ der sozialdemokratische Abg.

Geiß-Mannheim die republikanische Gesinnung der Sozialdemokratie erwähnt haben, worauf die „Karlsruher Zeitung“ bemerkte, wenn die Geiß'schen Worte richtig wiedergegeben seien, so wären sie ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie eine antimonarchische Partei sei. Der „Freiburger Bote“ druckte die redaktionelle Zulassung des Regierungsvorgangs ab und fügte derselben eine Bemerkung bei, die so ziemlich die höchste Potenz der Heuschrecke, deren die Partei für „Wahrheit“ usw. fähig ist, und ein allschmählicher Denunziation darstellt. Das Freiburger Waldmichelorgan greift dabei in unerhöhrter Weise den Chef der Nationalliberalen Partei, Herrn Geiß, Hofrat Rebnann, an und fragt die „Karlsruher Zeitung“, ob sie es nicht für eine Schmach hält, wenn hohe badische Beamte der Sozialdemokratie durch Wahlbündnisse zu so weitgehendem Einfluß in der badischen Zweiten Kammer verhelfen.

Eine erbärmlichere und widerwärtigere Heuschrecke kann man sich wahrhaftig nicht mehr denken. Ausgerechnet ein Zentrumorgan und noch dazu ein badisches will dem Führer der Nationalliberalen aus dem taktischen Zusammengehen der Linken bei den Stichwahlen ein Bein stellen. Glaubt denn der „Freiburger Bote“ wirklich, das badische Volk ist so dumm, den alten Schwindel: das Zentrum will mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben, für bare Münze zu nehmen. Ohne das geringste Bedenken würde das Zentrum auch heute wieder mit der Sozialdemokratie Wahlgeschäfte eingehen, wenn ihm dies vorteilhaft dünkte; ebenso wenig wie früher würde das Zentrum heute davor zurückfahren, mit der Sozialdemokratie bei Stichwahlen Bündnisse abzuschließen. In den letzten Tagen hörte man darüber ganz interessante Dinge, deren vorzeitiges Bekanntwerden den Herren vom Zentrum allerdings nicht weniger als angenehm waren.

### Um das Jesuitengeß.

\* Baden-Baden, 18. Febr. Auch in unserer Stadt fand gestern abend eine sogenannte „Jesuiten-Versammlung“ statt, aber eine solche im freireligiösen Sinne, denn sie war einberufen worden vom „Nationalliberalen Verein“ und vom „Jugendliberalen Verein“. Redner war Herr Dr. Goldwein aus Wädens, und eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft, allen liberalen Kreisen entstammend, hatte sich eingefunden. Herr Dr. Goldwein sprach über das Thema „Die Jesuiten und das deutsche Reich“ und legte an Hand von lateinischen Quellen in interessanter Weise das Wirken der Jesuiten dar, welches niemals national sein kann, weil eben die Jesuiten nach ihren Lehren international sein müssen. Das deutsche Volk habe deshalb allen Grund, sich gegen die Zulassung der Jesuiten in Deutschland zu wehren, gegen die Aufhebung des Jesuitengeßes zu wehren. Dem Redner wurde reichlich Beifall zuteil. Eine Diskussion fand nicht statt, da sich trotz wiederholter Aufforderung niemand zum Wort meldete. Schließlich wurde mit allen gegen zwei Stimmen folgende Resolution angenommen: „Die in Sinnem des Sozialbau stattgefundenen, zahlreichen besuchte Versammlung der Nationalliberalen Partei mißbilligt aufs schärfste die systematische Aufhebung des Jesuitengeßes, welche die seit vier Jahrzehnten bestehende Jesuitengeß. Die geschäftigen Angriffe gegen Reichs- und Landesregierung sind geeignet, eine Verklärung unseres Volkes heranzubekommen in einem Augenblick, wo der Ernst der internationalen Lage feste Geschlossenheit mehr als je erfordert.“

\* Gemmingen, 17. Febr. Gestern fand in der evang. Kirche hier eine Protestversammlung gegen die Aufhebung des Jesuitengeßes statt, wobei folgende Resolution angenommen wurde:

„100 gut protestantische und lutherische Männer der Gemeinde Gemmingen (Baden), die sich heute in der evangelischen Kirche zusammen gefunden haben, protestieren aufs entschiedenste gegen jede Aufhebung oder auch nur weitere Einschränkung des Jesuitengeßes, wie sie demnächst von der Partei Rom im Reichstag und Bundesrat verfaßt werden soll. Wir alle sind der

## Seuilleton.

### Wie der Walzer entstand?

Den König der Tänze nennen ihn seine Verehrer, doch es hat eine Zeit gegeben, da hießen unschuldige Mordtaten den Walzer für eine „unberschämte Lebnung“ und das ist noch gar nicht lange her. Angeklagt wurde dieser eht deutsche Tanz und dem leichtsinnigen Tambour an die Seite gestellt; die Puritaner in England predigten gegen ihn und im britischen Königreich wollte man dem Walzer ein ganzes Johndubert hindurch nichts wissen. Dies ist allerdings längst nicht mehr wahr und die rhapsodischen Schönen Albions zählen jetzt zu den glänzendsten Verehrerinnen des deutschen Walzers.

Ein jedes Volk hat seinen eigenen Nationaltanz, aber kein Tanz und sei er noch so leicht, ward gleich in seiner Vollendung geboren, ein jeder hat seinen Ahnherrn, und der Ahnherr des Walzers ist der schwärzliche Siedler. In den Tagen unserer Vorfahren gab es keine Ballmusik und selbst die erlauchteste Hofgesellschaft war damals in ihren musikalischen Ansprüchen bescheiden, als heute die Hofdamen und Dienstmädchen sich die Constanza zum Tanze geben. Im Mittelalter zog der Spielmann von Dorf zu Dorf und fröhlich unter der Linde oder im Stüttenhof keine kleine Fiedel, dazu tanzten nun die

Armen fast so wie die Reichen. Wist dem weichen grabemachenen Rufen des Dorfplahes und auf den marmornplatten Flächen des Ritterhofes war ein Schleiftritt, wie ihn der Walzer fordert, unmöglich. In sanften Bewegungen zu einem Weiten und Schweben gellerten sich die Paare und der altbenedictine Fuhrmannswalzer, der an die hoffischen Schreiteltänze erinnert, reicht zurück bis in die Zeit der abeligen Schleppeider. Er ist ein Bruder des Söhlers, an dem sich die Bauern noch tramer erfreuen, obwohl sie längst nicht mehr um die Dorfplah ihre Reigen schlingen, sondern auf dem festen Tanzboden des Kruged. Hier ist auch unser Walzer geboren worden, doch spricht der schlesische „Trampeler“, der seinem ungesungen und wuchtigen Namen zum Trotz ein überaus anmutiger Tanz ist. Beim Klang der Hornmusik umarmten einander die Paare, mit ausgedehnter Armen hingen und schwingen sich die Dorfschönen um ihre Kavaliers, der Purische zeigt sich vor dem Mädchen und der Walschritt ist der vorgeschriebene Fuß. Das ist der Deutsche Tanz, der ländliche Walzer und man lerne ihn bald im Kreise tanzen.

Als auf dem Wiener Kongreß die Fürsten über das Schicksal Europas berieten, da fanden sie auch Zeit zu rauschenden Festlichkeiten. Und weil das zierliche Menuett durch die französische Revolution in Verruf geraten war, und weil der deutsche Adel allem was gallisches Gepräge trug sorgsam auswich, ließ er sich aus der Dorfschenke den Tanz der Bauern. So ist der Walzer in die Wiener Hofburg gekommen und von dort holten

sich ihn die Bürger. Konnet und Strauß, diese beiden Walschönigen, haben unsern Tanz zu unsterblichem Ruhm verholfen. Der liebe Walsch laut ihrer Melodien entzückt bald die ganze Welt, und so ist der Walzer zum Tanz aller Tänze geworden, zum vergötterten Liebling der Jugend. Oskar Wiener.

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz. Morgen findet eine Aufführung von „Mildeberg“ statt, in der Maximilian Dersch vom Hoftheater in Altenburg als Karl-Georg gastiert. — Die Ratine „Kato Großwahn“ die am 12. Januar angefaßt war, wurde infolge Verhinderung von Dr. Kraus vom Hoftheater in Weinheim veräußert worden; sie ist nunmehr auf Sonntag, den 23. d. Mts. angefaßt. Am Abend wird an Stelle von „Kato“ „Kohengrin“ gegeben. Anfang 7 Uhr. Abonnement C.

Die Theaterkassendirektion des Freien Bundes wird, wie wir aus der Rundhalle erfahren, nach wie vor außerordentlich ege bedacht, nicht zum Schaden von auswärtigen Besuchern. Selbst von Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart sind erlaucht große Gruppenbesuche; bekannt Theaterleiter aus ganz Deutschland haben sich zur Beköstigung der Kassendirektion eingeladen. In Mannheim lebte dort man, auch von Kunstfreunden, immer wieder, daß sie die Kassendirektion nicht gelassen hätten. Diese Säuwagen machen wir darauf aufmerksam, daß es immer sein wird, das Publikum zu drücken noch länger zusammenzuführen und daß die Verantwortlichen insbesondere dem Kassendirektionen werden muß. Ueberhaupt könnten die Kassendirektionen von ihrem Recht des freien Eintritts noch ausdehnter als bisher Gebrauch machen. Sie haben sich so durch den Beitritt zum Bunde gleichsam verpflichtet, alle erforderlichen Einrichtungen hier Organisation

in gleicher Weise durch ihr Interesse zu fördern und zu beleben. Die Rundhalle war am vorgelassen Sonntag, trotz des bösen Wetters, von 1010 Personen besetzt. Verkaufssatz: Januar 1913: 7000 gegenüber Januar 1912: 6100.

Die Dörfer des gelben Zettels der Kadence für Jedermann werden darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Mittwoch und Donnerstag die Ständige Vorstandssitzung „Das badische Land“ von Prof. Dr. Waller ihren Anfang nimmt. Diese Vorstandssitzung kann, wie die Erfahrungen mit der anderen Abtheilung gelehrt haben, wegen ihrer Wichtigkeit nicht übersehen werden, und — bei allem — ihres großen Reichthums, als eine der gelungensten der Akademie für Jedermann bezeichnet werden. „Land und Leute“, von Tütern und Hohen“, „Aus heimlichen Gassen“, von Tütern und Schloßern, „Badische Städte“, das sind die Titel der einzelnen Abende; sie sprechen für sich selbst.

### Ein Dichterlein vor der Juangsoerkeigerung.

Das letzte Jahrzehnt seines wohlgeleiteten und häufig unangenehm beunruhigten Lebens hatte dem heilwichtigen Schriftsteller Decker, der unter dem Pseudonym „Mitteltel“ schrieb, in die Juangsoerkeigerung nach Nieder-Jungelheim geführt, wo ein Freund der Werke des Schriftstellers durch eine Lebensdauer dafür Sorge trug, daß Decker seinen Lebensabend ruhig und sorgenfrei beschließen konnte. Dieses Dichterlein, soll nun am 12. März an Juangsoerkeigerung kommen, nachdem er den Welcher seit dem Tod des Dichters (1897) mehrere Male gemeldet hatte. Das Dichterlein hat eine Anzahl von Büchern, die Decker selbst geplamt hat. An dem Landbau ist ferner eine Gedächtnis angebracht. Mit dem bevorstehenden abermaligen Beschäftigen der Juangsoerkeigerung laßt, daß die literarische Seite vernachlässigt werden könnte. Es wird deshalb angeregt, Schritte zu tun, daß das Haus mit seinem Zuhörer in dem alten Jahnd erhalten bleibt.

Überzeugung, daß durch die Beseitigung genannter Gesetze der konstitutionelle Friede innerhalb des deutschen Volkes aufs schwerste gefährdet wird und daß auch gerade in der gegenwärtigen ersten Zeit internationaler Verbindungen, wo Einigkeit und Stärke und sehr notwen...

Die Resolution wurde von allen Anwesenden unterzeichnet und an die maßgebenden Parteien des Reichstags, an den Bundesrat, an den Zentralvorstand des evang. Bundes, sowie an den Reichstagsabgeordneten des Bezirks gelangt.

Aus der nationalliberalen Partei.

Mannheim-Waldhof, 16. Febr. Der gestern im Casino der Firma Bopp u. Reuther abgehaltene Vortragabend des Nationalliberalen Bezirksvereins wies einen sehr starken Besuch auf; mehrere hundert Personen waren anwesend. Der Vorsitzende, Herr Professor Heitmann, eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten, indem er auf den Zweck solcher Veranstaltungen hinwies. Sodann sprach Herr Parteisekretär Wittig über „Die Verfassungsgeschichte 1813-15“.

Mannheim, 17. Februar. Der hiesige Nationalliberale Verein veranstaltete gestern einen Unterhaltungsabend, der eines so starken Besuches sich zu erfreuen botte, daß der Saal des „Ablers“ bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Werkführer Huber eröffnete die Veranstaltung, worauf Herr Parteisekretär Wittig einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag über das Jahr 1813 hielt.

Mannheim, 17. Febr. Gestern nachmittags 4 Uhr fand im Gasthaus zum „Ochsen“

daher eine öffentliche Versammlung der nationalliberalen Partei statt, die wider Erwarten äußerst zahlreich besucht war. Herr Werkführer Krauß, Vorsitzender des natlib. Bezirksvereins, eröffnete dieselbe mit begrüßenden Worten und hieß besonders die erschienenen Parteifreunde aus Mannheim und Hohenheim willkommen. Es sprach zunächst Herr Direktor Busch-Mannheim über das Thema „Vor 100 Jahren“.

Im Anschluß daran sprach Abg. Rebmann in einer überfüllten Versammlung über die politische Lage. Im benachbarten Bezirk Tauberhirschofsheim war ebenfalls Leben. Abg. Dr. Koch sprach Samstag und Sonntag in gut besuchten Versammlungen in Tauberhirschofsheim, Weiskirchen und Weiskirchen.

Vertretertag des Verbandes der jungliberalen Vereine der Pfalz.

Birmensdorf, 17. Febr. Der Verband der jungliberalen Vereine der Pfalz hielt gestern vormittags im Café „Metropol“ hier seine diesjährige ordentliche Versammlung ab. Alle Vereine des Verbandes entsandten zu der Tagung ihre Vertreter.

Ein antierdisches Wunderwerk der Natur. Unter die bedeutendsten und wichtigsten unterirdischen Höhlen Europas wird von nun an die Grotte von Remouchamps in der Nähe von Spa in Belgien zu rechnen sein, denn die Natur hat sich hier als Baumeister und Dekorateur in so großartiger Weise betätigt, daß sie alle menschlichen Phantasien weit in den Schatten stellt.

Ein antierdisches Wunderwerk der Natur. Unter die bedeutendsten und wichtigsten unterirdischen Höhlen Europas wird von nun an die Grotte von Remouchamps in der Nähe von Spa in Belgien zu rechnen sein, denn die Natur hat sich hier als Baumeister und Dekorateur in so großartiger Weise betätigt, daß sie alle menschlichen Phantasien weit in den Schatten stellt.

den Vereinen im vergangenen Jahre bei der Reichs- und Landtagswahl geleistete erfolgreiche Arbeit hin, gebachte des so schön verlaufenen Sommerfestes der liberalen Vereine der Pfalz auf der Feste Trifels und schloß mit den Worten, daß überall da, wo die liberalen Vereine zusammenstehen, Erquickliches geleistet werden könne.

Die Zeitzeit ist für die Zukunftsentwicklung der einzelnen Länder und ihrer Völker von grundlegender Bedeutung. Das Deutschland muß daher durch Entfaltung einer zielbewußten, klaren und machtvollen Politik seine Interessen im Maße der Völker wahren und fördern.

Die Resolution fand einstimmige Annahme, ebenso ein Antrag Ludwigshafen, der lautet: „Der Vertretertag der Jungliberalen Vereine der Pfalz ersucht die liberale Landtagsfraktion, bei der bayerischen Regierung dahin zu wirken, daß Kaisers Geburtstag auch in Bayern in den Schulen und bei den Behörden in würdiger Weise gefeiert wird.“

Die Vertreter begaben sich sodann nach dem Gemarkungsamt, wo Herr Veit nach einer fernigen Ansprache einen Kranz niederlegte. Nach dem gemeinsamen Mittagsbrot fand im Volksgartenwäldchen eine große öffentliche Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Dr. Dirck-Ungewitter über „Deutsche und liberale Politik in Bayern und ihre Gegner“ sprach.

1. ordentlicher Delegierten-tag der elsass-lothringischen Mittelpartei.

W. Straßburg, 17. Febr. Gestern fand in Straßburg der erste ordentliche Delegierten-tag der elsass-lothringischen Mittelpartei statt, dessen Verlauf den erneuten Beweis für die Einmütigkeit und Geschlossenheit der jungen aber rasch wachsenden Partei erbrachte.

Ein antierdisches Wunderwerk der Natur. Unter die bedeutendsten und wichtigsten unterirdischen Höhlen Europas wird von nun an die Grotte von Remouchamps in der Nähe von Spa in Belgien zu rechnen sein, denn die Natur hat sich hier als Baumeister und Dekorateur in so großartiger Weise betätigt, daß sie alle menschlichen Phantasien weit in den Schatten stellt.

Forderungen frei gehalten wurde. An die Spitze stellte man den Leitsatz:

Die elsass-lothringische Mittelpartei erstrebt auf der Grundlage strenger staatslicher Ordnung einen besonnenen Fortschritt. Das Staatswohl steht ihr höher als alle Partei- und Klasseninteressen und sie wird in der Vertretung einzelner Forderungen die Sonderinteressen stets den Erfordernissen des Gemeinwohles unterordnen.

Diesem Grundgedanken entsprechen durchaus die einzelnen Programmforderungen, über die eine völlige Einigkeit erzielt wurde. Die endgültige Abfassung des Programms wurde einer Kommission übertragen, die demnächst nach Abschluß ihrer Arbeiten das definitive Parteiprogramm veröffentlichen wird.

Einstimmig wurde zum ersten Vorsitzenden der Partei Universitätsprofessor Dr. Rehm und zum zweiten Vorsitzenden Geh. Med.-Rat Dr. Dörffel ausersehen.

Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgte eine Aussprache über die jüngsten unverantwortlichen Hegeben des elsass-lothringischen Nationalisten in Frankreich, unter denen sich erst in voriger Woche das oberelsässische Bezirksratsmitglied Anselme Laugel durch einen geradezu unerhörten Vortrag über elsass-lothringische, den er unter den Auspizien der Ortsgruppe Velfort der „Ligue des jeunes amis de l'Alsace-Lorraine“ hielt, besonders hervorhob.

Aus Stadt und Land.

Handels-Hochschule. Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute Dienstag abend 8 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule Herr Professor Dr. Thorbede seinen 4. Abende umfassenden Vortragszyklus über Kamerun beendigt. Eintrittskarten zu 1 Mk. für familiäre Vorträge an den bekanntgegebenen Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Ein antierdisches Wunderwerk der Natur. Unter die bedeutendsten und wichtigsten unterirdischen Höhlen Europas wird von nun an die Grotte von Remouchamps in der Nähe von Spa in Belgien zu rechnen sein, denn die Natur hat sich hier als Baumeister und Dekorateur in so großartiger Weise betätigt, daß sie alle menschlichen Phantasien weit in den Schatten stellt.

Die Ernst Haedel-Feyer am letzten Samstag, dem Vorabend von Haedels 70. Geburtstag, im festlich geschmückten Nebenlokal des Café-Restaurant „Germania“ war die erste derartige Veranstaltung, mit der die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes aus dem Rahmen ihrer bisherigen wissenschaftlichen Vorträge heraustrat, um den Wünschen der Bevölkerung für ihren hochbegabten Altmeister in würdiger und weitestgehender Weise Ausdruck zu geben.

Ein antierdisches Wunderwerk der Natur. Unter die bedeutendsten und wichtigsten unterirdischen Höhlen Europas wird von nun an die Grotte von Remouchamps in der Nähe von Spa in Belgien zu rechnen sein, denn die Natur hat sich hier als Baumeister und Dekorateur in so großartiger Weise betätigt, daß sie alle menschlichen Phantasien weit in den Schatten stellt.

weiter als die Immatrikulation als ordentliche Studierende der Leipziger Universität erfolgen.

\* Frost. Der frühlingmäßigen Bitterung, die nach Fastnacht einsetzte, ist am Samstag wieder Frost gefolgt, der den vorwiegenden Blüten, die sich schon hier und da hervorzuwagen, sicher schon längst den Garauß gemacht hat.

\* Pfadfinderkorps „Jung Mannheim“. Am vergangenen Sonntag unternahm etwa 300 hiesige Pfadfinder unter Führung ihres Leiters einen Ausflug nach Weinheim zu einer Übung gegen das dortige Pfadfinderkorps.

\* Mädchen-Pfadfinderkorps „Jung Mannheim“. Die Mannheimer Pfadfinderinnen hatten am letzten Sonntag ihre erste Übung unter ihrer Leiterin, Fel. M. Weber.

\* Chronik. Einer in allen Kreisen Mannheims und insbesondere bei deren Sängerschaft bestenbesonnte und geachtete Persönlichkeit, Herr Christian Herrmann, Schuldiener des L-Schulhauses, ist es am heutigen Tage vergönnt, in voller Mäßigkeit und im Kreise einer großen Familie seinen 60. Geburtstag feiern zu können.

\* Jungliberaler Verein. Am Samstag, den 1. März, findet in den „Kaisersälen“ der schon seit Jahren sich großer Beliebtheit erfreuende „Liberale Bierabend“ statt.

\* Der geplante Mannheimer Vortrag von H. Kraus-Vorname wird nunmehr am 6. März, einem Donnerstag, stattfinden.

Galerien vorbei den ganzen unterirdischen, Kubikmeter genanten Raum entlang führt. Diese halb-ständige Bootfahrt, die 9 Schiffe und 18 Führer bereist haben, ist von wirklich märchenhaften Reiz.

Die Malaria im Kampf gegen die Malaria. Seit Jahren beschäftigt sich die Wissenschaft mit dem Problem, die Malaria auszurotten und eine ganze Reihe von Methoden wurden, teilweise mit recht günstigen Ergebnissen, erprobt.

\* Passions-Vortrag. Wie machen nochmals auf den ersten der drei Passionsvorträge, die in der Trinitatiskirche abgehalten werden sollen, aufmerksam. Er findet am Mittwoch, den 19. Februar, abends 7 1/2 Uhr, statt.

\* Der Anti-Urmonotane Reichsoberband hält am Mittwoch im „Nordenheimer“, Q 2, 10, eine öffentliche Versammlung ab, in der der bekannte Generalsekretär des A. U. M., Herr Lorenz Sabl-Charlottenburg, über das kulturelle Programm der „U. M.“ sprechen wird.

\* Apollotheater. Wenn man im Apollotheater die Lustspiel-Fantastik der „Zerbrochene Sockel“ von Camillo Schwarz gesehen hat, so wird man es begreiflich finden, daß Herr Direktor Johannis die unterirdische Welt, die das Apollotheater für den amüsierten Scherz durch das Vagabondieren der „Zerbrochene Sockel“ macht, nicht in Vergessenheit geraten lassen wollte und es ermöglichte, daß die Aufführung des Originals, die erst für die nächste Saison vorgesehen war, schon im Rahmen des Programms der zweiten Winterwöchentlichen Saison, das ausserordentliche Haus, das der hiesigen Premiere bewohnt, hat sich über den Winter hinaus amüsiert.

\* Ein prächtiger Tisch-Bindegarten aus Amerika, das größte Exemplar, das je nach dem Kontinent ausgeführt wurde, ist gestern nachmittag für die Dolchimportfirma Ruskla u. Bagemann, O. m. S. S., am alten Posthofen ausgestellt worden.

etwa einer halbgelbtenen Jalousie ähneln. Die Pyramide ist dazu bestimmt, Malariaeinen Zuzuchtsort zu bieten; nach ihren Dimensionen ist sie imhaube, etwa 10000 Malariae aufzunehmen.

Der Versuch brachte überraschende Resultate. Seit der Verpflanzung der Malariae in die Malaria-Region ist die Krankheit aus diesem vorher völlig verheerten Distrikte so gut wie ganz verschwunden. Denn die Malariae sind die gefährlichsten Feinde jener Mücken, die die Malaria übertragen und nur in der Nacht schlürfen. Es hat sich gezeigt, daß die Malariae ungleich mehr dieser Insekten vertragen, als jede Vogelart.

Die Maßnahmen zur Rettung der Schröder-Strang-Expedition.

Aus Christiania meldet uns ein Telegramm: Gestern fand im Ministerium des Reichs eine Sitzung statt, in der Beratungen zur schnellsten Rettung der Schröder-Strang-Expedition erörtert wurden.

ist für einen Salonwagen des Großherzogs bestimmt. Der Stamm hat ein Gewicht von 330 Zentnern.

\* Hebler und Stehler. Wegen Hebleri wurde der in R 6 wohnende Kleinhändler Lorenz Kaufmann in Haft genommen.

\* Töchter Unglücksfall. In Vürstadi geriet ein Mann namens Johann Kohl, der aus einem von Mannheim kommenden Eisenbahnzug gestiegen war, unter die Räder und wurde getötet.

\* Verloren und unterschlagen wurde eine Brillantbroche. Diese hat die Form eines viereckigen, goldenen Stäbchens und ist etwa 4 cm lang.

\* Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Im Süden liegt ein Tiefdruckgebiet; dagegen hat sich der Hochdruck im Osten und Norden mit 775 mm erhalten.

Tageskalender.

Dienstag, 18. Februar. Groß, Hof- und Nationaltheater. 8 Uhr: Volksvorstellung zu Einheitspreisen: „Minna von Barnhelm“.

Neues aus Ludwigshafen.

\* Straßenbahnunfall. Gestern nachmittag sprang in Friedenheim der 9 Jahre alte Volksschüler Wilhelm Ulmer, wohnhaft Antilbolsstraße 9, beim Umlern vor einen Wagen der Elektrischen.

Kommunalpolitisches.

\* Altsülzheim, 17. Febr. Am letzten Samstag fand hier eine Bürgerausschuss-Sitzung statt, in der u. a. der Gemeindevoranschlag für 1913 zu beraten war.

\* Ketsch, 17. Febr. Der Gemeindevoranschlag für 1913 weist an Einnahmen 2795 M. und an Ausgaben 61338 M. auf.

der Minister des Reichs, der hiesige deutsche Gesandte und als Sachverständige Professor Kaufen, der Geologe Doel und Kapitän Stargrad.

Aus London wird uns berichtet: Die Versteigerung der berühmten Sammlung seltener Handschriften und Insignien, die Georg Dunn zusammengebracht hat und die jetzt bei Sotheby unter dem Hammer gekommen sind, beweist aufs neue, welche gute Kapitalanlage Insignien sein können.

Letzte Nachrichten und Telegramme Die Heeresverstärkung in Frankreich.

w. Paris, 18. Febr. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit dem vom „Temps“ angeführten Regierungsplan zur Vermehrung und Verstärkung des französischen Heeres.

Der „Figaro“ will wissen, daß im Falle der Wiedereinführung der jährigen Dienstzeit keine Entscheidung getroffen wird.

Der konservative „Gaulois“ erklärt, daß die Nachricht von der geplanten Heeresvermehrung einen Trost und eine Beruhigung für alle französischen Patrioten bilde.

„Petit Republicain“ schreibt: Die französische Vernehmung des deutschen Heeres militärisch der französischen Regierung notgedrungen eine energische und rasche Antwort herausrufen.

Bezüglich der Meldung, daß nur für die Kavallerie und Artillerie die Einführung der jährigen Dienstzeit in Aussicht genommen ist, schreibt „L'Echo de Paris“, daß es für eine un-demokratische Maßnahme gehalten werden müsse.

Die Revolution in Mexiko.

Der Schuß der Deutschen. \* Berlin, 17. Febr. Dem Reichstag ist eine Anfrage der nationalliberalen Abgeordneten Bassermann und Freilichen zu Richtofen zugegangen: Welche Maßnahmen zum Schuß der Deutschen in Mexiko sind seitens des Reichskanzlers erfolgt?

\* New York, 17. Febr. Nach einem Telegramm aus Brownsville in Texas fiel die jenseits des Rio Grande gelegene mexikanische Stadt Matamoros heute früh ohne ernstlichen Widerstand in die Hände der Amerikaner.

Stammbäume und kurze Biographien der englischen Könige von Eduard bis zu Eduard IV. sind aufgestellt.

Eine wirtschaftliche Organisation bildender Künstler. Die bildenden Künstler haben die Frage der wirtschaftlichen Lage veräußert.

Die bildenden Künstler haben die Frage der wirtschaftlichen Lage veräußert. Im Allgemeinen sind die bildenden Künstler in der Welt, allerdings in der Zahl der Gruppen.







# Mein Inventur-Ausverkauf bietet AnBergewöhnliches Seidenhaus Theodor Silberstein C 1, 7, Breitestrasse.

**Kurt Lehmann**  
C 1, 1 vis-à-vis Kaufhaus.  
Damen-Konfektion.  
**Saison-Ausverkauf**  
zu überraschend billigen Preisen.

**Großh. Hof- u. National-Theater**  
**MANNHEIM**  
Dienstag, 18. Februar 1913.  
7. Volks-Vorstellung z. Einzelpreis  
(40 Pfennig der Platz)

**Minna von Barnhelm**  
oder das Soldatenglück  
Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Sefling  
Regie: Emil Heller  
Personen:  
Major von Telleim, verabschiedet Georg H. Koch  
Minna von Barnhelm Thilo Gummel  
Franziska, ihr Kammermädchen Marianne Kub  
Junk, Bedienter des Majors Otto Schindler  
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors  
Der Wirt Alexander Böcker  
Eine Dame in Trauer Emil Hecht  
Ein Feldjäger Toni Stiel  
Ein Kapitän Paul Bieda  
Ricotto de la Marlinière Wilhelm Hofmar  
Graf von Bruchsal S. Neumann-Hoditz  
Ein Diener des Fräulein von Barnhelm Fern. Fremlich  
Die Szene ist abwechselnd in dem Saale eines  
Barracks und einem daran bestehenden Zimmer.  
Anfang 8 Uhr Ende ca. 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Nach dem 2. Akte größere Pause

**Alt Heideberg.**  
Anfang 7 Uhr.

**Apollon Theater**  
Kurzes Gastspiel  
Der zerbrochene Spiegel  
vorher das neue Programm  
Chevalier Thorn prolougiert!  
Nach Schluss der Vorstellung:  
Trocadero-Cabaret

**Trau-Ringe**  
ohne Lötfrage nach Gewicht am billigsten bei  
**Herm. Herth Uhrm. u. Juwelier**  
31, 7 Breitestr. 31, 7  
Grüne Rabattmarken.  
Jedes Brautpaar erhält ein gutgehendes Glas-Uhren gratis  
76810

**Blüthner-Flügel und Planos**  
in allen Stilarten u. Holzgattungen, alleinige Vertretung Hofmusikalienhandlung Heckel.

**Weinrestaurant zur „Loreley“**  
G 7, 31 Tel. 295.  
Mittag- und Abendtisch  
im Abonnement, ohne Weinzwang.

**Gebrüder Reis**  
Hof-Möbelfabrik Mannheim  
Fabrik für Innenausbau und Wohnungen = Einrichtungen.  
Grosse Ausstellung kompletter Musterzimmer von einfacher bis reichster Ausführung.  
Verkaufshäuser: M 1, 4, nächst dem Kaufhaus, G 2, 22, nächst dem Marktplatz.  
Fabrik: Keppelerstrasse 17/19. 26815

**Landeser Honig**  
des Badischen Bauern-Vereins  
a 10 Pfg.  
Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschenwasser  
Verkaufsstelle der Bad. Landwirtschaftskammer.  
Schwarzwälder Edelbranntwein in 14 Sorten.  
Schwarzwälder Speck zum Rohessen, Schinken, Schärfels Rauch- und Würstwaren Villinger Würstchen.  
Nur prima Ware! - Garantie für Reinheit!  
E 2, 4/5 **Schwarzwaldhaus** E 2, 4/5

**Calcium-Brot st 30 Pfg.**  
trägt bei dauerndem Genuss sehr zum allgemeinen Wohlbefinden bei, weil nahrhaft, appetitanregend und verdauungsbefördernd  
**Hoher natürlicher Nährwert**  
bei grosser Schmachhaftigkeit und Verdaulichkeit sind längst geschätzt bei  
**Steinmetz-Brot**  
aus Mehlen nach eigenem Verfahren hergestellt, in welchem alle verwertbaren Nährstoffe des Getreides enthalten sind.  
Krautbrot dunkel . . . 26 und 50 Pfg.  
Vollbrot hell . . . . . 26 und 50 Pfg.  
Badenia-Brot, rein Roggen lang und rund . . . 24 und 48 Pfg.  
Rheinisch-Brot aus Roggenschrot nach Kölner Art . 30 und 50 Pfg.  
Überall erhältlich!

**Detektiv-„SONNE“**  
Institut u. Privatauskunft  
E 4, 17 Pflanzk. neben d. Börse  
Mannheim, Tel. 6999  
besorgt Beobachtungen und Ermittlungen in allen Vertrauensangelegenheiten.  
Spezial-Privat-Auskünfte über Vorleben, Lebensweise, Ruf, Charakter, Vermögen, Einkommen, Gesundheit u. a. m. - Gewissenhafte u. prompte Erledigung aller legitimen Aufträge in vornehmer und diskreter Weise.  
— Verbindungen nach allen Plätzen der Erde. —

**R 4, 6 Total-Ausverkauf R 4, 6**  
von Glas u. Porzellan etc.  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
zu jedem nnehmbaren Preis.  
**Jakob Metz,**  
R 4, 6 Glas- u. Porzellanhandlung R 4, 6

**Keine graue Haare**  
mehr beim Gebrauch von **Perfekt** selbige macht 20 Jahre jünger.  
Erfolg garantiert. Niemand kann es sehen. Bei Nichterfolg Geld zurück.  
Flasche Mk. 3.50. Versand auswärts per Nachnahme. Nur zu haben bei  
**K. Hilgers**  
Mannheim, Friedrichsplatz 17, 1 Tr. vom Wasserturm links, direkt neb. d. Arkadenhof.  
Telephon 881 und bei Leo Treusch, Parfümerie en gros D 1, 3.

**Lampen für Gas und elektr. Licht**  
in grosser Auswahl billigst 26876  
**L. G. H. Pet. r. Bucher L. G. H.**

**Plissé-Brennerei Stöckler**  
Seckenheimerstr. 8 und C 2, 7. 26876

**Shiele's Entfettungs-Tee**  
30 jäh. bewährte Spezialität für fettige (Kopfschmerz) etc. reines, ungeschädlich, Naturprodukt, nicht abführend, angest. Schmeck. 1/2 Tasse 3 Mal. 1.50 in der Badenia-Drogerie, U 1, 9.

**Kop'waschen Ondulation Frisieren Haararbeiten**  
4 separate Cabinen  
**Chr. Richter**  
D 4, 7 Tel. 4516

**Patente u. Gebrauchsmuster**  
werden schnell erwirkt und verwertet  
**Patentprozesse**  
werden erfolgreich bearbeitet.  
Inventeur Hans, Decha IV 9, Schellingstr. 2.

**Bekanntmachung.**  
Verteilung des Erträgnisses des von Badischen Armenfonds betr.  
Im Laufe des Jahres gelangen die Erträge des von Badischen Armenfonds zur Verteilung.  
Bestimmungsgemäss können nur solche Arme und Bedürftige berücksichtigt werden, welche katholisch sind und wegen hohen Alters oder kranklichen Umständen nicht mehr verdienen können.  
Schriftliche Bewerbungen sind bis längstens 1. März 1913 im Briefkasten der Armenkommission, Str. N 2, 4, einzureichen.  
Später einkommende Gesuche können keine Berücksichtigung mehr finden.  
Sämtliche Gesuche müssen eine genaue Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse der Bewerber enthalten und gehörig begründet sein.  
Mannheim, den 12. Februar 1913.  
Stiftungsrat des von Badischen Armenfonds: von Hollander, Schriftf.

**C 1, 5 gegenüber Kaufhaus C 1, 5**  
Das **Partiehaus Ferber-Stein**  
bringt heute seine Spezialität u. zwar:  
Spitzenstoff . . . . . Meter 45 Pf.  
Spitzenstoff mit Seide bestickt Mtr. 90 Pf.  
Spachtelstoff . Meter 2.45, 2.95, 90 Pf.  
Spachtel-Borde . . . Meter 3.50, 20 Pf.  
Spachtelkragen bis zum feinsten 35 Pf.  
Stickerstoff . . . . . Meter 65 Pf.  
1 grosser Posten seidene Borden Meter von 10 an  
Ein Riesen-Posten 29638  
Reinleinene **Klöppel-Reste**  
verkauft nach Gewicht spottbillig.  
C 1, 5 neben Hofapotheke C 1, 5

**Bouquet & Ehlers**  
B 5, 4, Telephon 502.  
Kanalisation • Installation  
Gas- und Wasserleitung, Bads-Einrichtungen  
Kloset-Anlagen, Beleuchtungs-Anlagen.  
NB. Reparaturen werden durch tüchtige Fachleute prompt ausgeführt. 26250

**J. K. Wiederhold**  
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen frei vor's Haus und frei Keller 26451  
**Kohlen**  
**Koks** für Zentralheizung u. Füllöfen  
**Briketts, Holz**  
in nur besten Qualitäten.  
Luisenring 37. Telephon 616.

**Stellen finden**  
Große Maschinenfabrik sucht zum baldigen Eintritt einen im modernen Motorenbau erfahrenen  
**Schlossermeister**  
der mit Maschinenfertigung und mit dem Elektrischen wohl vertraut ist.  
Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabdrücken und Angabe der Gehaltsanprüche und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unter Nr. 29641 an die Exp.  
Das Alleinvertriebsrecht  
eines großartigen Gebrauchsgartens für das Grobherausstem Baden zu verkaufen. Derselbe ist ein Konstruktions- und gel. gelb. und bietet sich einem Herrn mit 200.000 — selbständige Position, welche jährlich mind. 8000 — 9000. einbringt. Jedes einjährige Gehalt ist unbedingter Käufer. Branchenverhältnisse sind nicht erforderlich. Es kann auch Baden u. Pflanz abgeben werden.  
Schreiben unter Nr. 12600 an die Exped. d. Bl.

**A. Jander**  
Gravier-Anstalt  
Metall- u. Gummistempel.  
Fabrik  
P 2, 14 Planken P 2, 14 gegenüber der Hauptpost. 26817  
**Gummistempel**  
eigene Fabrikat.

**Moderne KONTORMÖBEL**  
in jeder Preislage  
**Royal-Registatur**  
Eigene Fabrikation auf Grund langjährig. Erfahrungen  
**Glogowski & Co**  
Mannheim 9 2, 5  
Heidelbergerstrasse

**Strickwolle**  
Baumwolle. Vigogne empfehle in bester Qualität.  
Maschinenstrickerei wird angenommen, Anstricken per Paar 25 Pfg.  
Lager in Strampfwaren  
Neuheiten in Kinderstrümpfen und Söckchen.  
Herrn-Socken, gestrickte von 25 Pfg. bis 1. — Mk.  
Normalwäsche — Macowäsche.  
Grüne Marken. Grüne Marken.  
G 5, 9. **H. Kahn** G 5, 9.





A. U. R. Oeffentliche Versamm'ung

am Mittwoch, 19. Februar, abends 7,9 Uhr im Saal des „Kodensteiner“, Q 2, 18, mit

Vortrag

des Herrn 79020 Generalsekretärs Wahl-Charlottenburg über „Das kulturpolitische Programm Hertlings“

Verein f. Gesundheitspflege Mannheim & B. Mitglieder-Versammlung

im Kodensteiner (hintere Saal) Q 2, 18, Freitag, den 21. Februar, abends 9 Uhr

Tag: sordnung:

1. Protokoll, 2. Anträge (Errichtung einer Gesellschaft mit Wählung eines vom Verein gewählten Sekretärs), 3. Beschlüsse (Gründung einer Fab. Gruppe, Gartenangelegenheiten, Zahlreichen Besuch erblitte: 79030 Der Vorstand.

Passions-Vorträge.

1. Vortrag: Mittwoch, den 19. Februar, abends 7,9 Uhr, in der Trinitatiskirche. Prof. Pir. Dr. Hadorn aus Bern über:

Gelitten unter Pontius Pilatus.

!! Achtung !!

Sehrer Sportverein von der Rasenplatz sucht baldigst einen geeigneten Sportplatz zu pachten. Derselbe müsste die Größe eines Fußballplatzes haben und wird ein solcher bevorzugt in der Schweglinger Vorstadt oder östlichen Stadterweiterung. Näheres unter Nr. 79009 an die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

B 6, 1a 2 Zr., schön möbl. Zimmer per 1. März zu verm. 4000

B 6, 18, 1. schön möbl. Zimmer mit Klavier auf 1. März zu verm. 4000

G 2, 6 1 Zr. (Küche) gut möbl. Zimmer zu verm. 4000

G 2, 24 2 Zr., möbliert. Zim. sof. ab 1. März zu verm. 4000

H 2, 5 2 Zr., schön möbl. Zimm. an H. Herrn zu verm. 3200

L 14, 19 2 Zr., schön möbl. Zimm. sofort od. später zu verm. 3200

Q 4, 13 2 Zr., schön möbl. Zim. m. Schlaf. u. Bad, an Herrn od. Dame zu verm. 4000

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die jährlich wachsende Stückzahl an Wäschhüten während der Saison pünktlich und rechtzeitig zu bewältigen... Eröffnung der Stroh- u. Panama-Wäscherei auf den heutigen Tag festgesetzt haben. Rich. Dippel Nachf., D 2, 6 Ferd. Rehfus, B 1, 6 Emil Kölle, O 5, 8 Zilke & Cie., D 1, 7/8.

Zu verkaufen Alte Zinnfäden zu verkaufen. 79020 Seidenweberstr. 11. Preis: ein. Schreibst. ein. Nähmaschine 1,80 (2,20 modern. Fischpine Küche billig zu verkaufen. 12540 Bismarckstr. 5, 4a, Hof.

Zu verkaufen Auf das Büro einer großen Zahnfabrik... Stellen finden

Wir suchen zum sofortigen Eintritt jungen, stadtkundigen Mann als Ausläu er. Näheres in der Exped.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt jungen, stadtkundigen Mann als Ausläu er. Näheres in der Exped.

Ankauf Ein vorübergehend hier und da... Partiewaren jeglicher Art, eventl. ganze Warenlager gegen sofortige Kassa zu übernehmen.

Stellen finden Auf das Büro einer großen Zahnfabrik... Ronto-Korrent-Buchhalter zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bar-Damen bei gutem Gehalt gesucht... Sauberes fleißiges Kinder mädchen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt jungen, stadtkundigen Mann als Ausläu er. Näheres in der Exped.

Union-Theater Heute 2 phänomenale Schlager 2 Halali! P 6, 23/24. Vornehmes aber trotzdem packendes Schauspiel in 2 Akten. Der grosse nordische Schlager: Ein Abschied für ewig pannenendes Sensationsdrama in 2 Akten mit der norweg. Tragödie Ragna Wettergreen in der Hauptrolle. Ausserdem ein erstklassiges Novitäten-Programm

Buntes Feuilleton.

— Wieschen, die nicht verbrennen. Von einem eigentümlichen Fall, bei dem ein Mensch im lodernden Flammenmeer keinen Schaden an seinem Körper genommen, wird uns aus New-York geschrieben. Es handelte sich um einen harmlosen Brand, den ein Mann angelegt hatte, weil er die Erfindung des unverbrennbaren Menschen betreiben wollte. Trotz aller Aufseherungen wollte der Mann seine Erfindung nicht preisgeben. Er erklärte nur, daß es ihm gelunge sei, ein Mittel zu finden, durch das Menschen vor dem Verbrennungstode geschützt werden können. Im Jahre 1819 bereits hatte sich ein Spanier namens Bionetto durch seine Unempfindlichkeit dem Feuer gegenüber einen großen Ruf erworben. Er machte allerhand Kunststücke mit einer rotglühenden Eisenstange. Er legte sie u. a. auf seine Haare, ohne sie im geringsten zu verbrennen, man bemerkte nur das Aufsteigen dichter Rauchwolken, dann nahm er ein rotglühendes Eisen und legte es sich zwischen die Zähne. Doch er stand nicht einzig da. Ein Professor in Neapel mit Namen Semantini machte ähnliche Experimente und er nahm zu seinen verschaffenden Kunststücken folgende Mittel zur Hilfe. Er stellte sich eine Mischung von Wasser und Schwefelsäure her oder er nahm eine Lösung von Alaun, rieb seine Haut damit ein und machte sie auf diese Weise unempfindlich gegen rotglühendes Eisen. Diese Erfindung verurteilte darauf, daß die von dem Eisen ausstrahlende Hitze nicht auf die Haut überging, sondern alle ihre Wärme dazu verwendete, die Lösung von Alaun oder Schwefelsäure zu verdampfen. Hierbei machte Semantini die Beobachtung, daß die Haut durch Wiederholung dieser Experimente immer unempfindlicher wird, sie wird es aber noch mehr, wenn man sie vorher mit einem Stück harter Seife einreibt. Diese Versuche gelangen ihm nicht nur an ioniger unempfindlichen Körperstellen, sondern auch an der Zunge und an den Rippen. Auch jede Hausfrau kann an sich selbst diese wunderbar erscheinende Erfahrung machen, wenn sie ihre vorher mit kaltem Wasser benetzten Hände in heißes Wasser taucht. Die Hände bleiben dann sehr lange unempfindlich gegen die Hitze des Wassers. Diese Experimente, die an einem Menschen so paradox erscheinen, sind in ihrem Grunde nichts Anderes als täglich unendlich oft vorkommende Erscheinungen in der Chemie der Natur. Die Erklärung liegt darin, daß jeder lebte Körper, der in flüssigem Zustand, oder jeder flüssige Körper, der in Gaszustand übergeht, zu dieser Umwandlung seines Aggregatzustandes eine ungeheure Menge Hitze absorbiert. — Die antialkoholische Bar. In der Ausstellung für „Einfache Lebensweise“, die in den nächsten Wochen in der Londoner Carlton Hall eröffnet wird, kann die Menschheit zum ersten Mal die wirklich „ideale Bar“ in Augenschein nehmen. Es ist die antialkoholische Bar der

Frau Schofield, die den Beweis erbringen soll, daß zu den Freuden eines eleganten und vornehmen Lebens Alt-hol durchaus nicht zu gehören braucht. Die Bar wird mit allem Refinement modernen Komforts und modernen Fortschrittmachtes ausgestattet, sie ist ganz aus Grün gestrichelt, sozusagen eine antialkoholische Sinfonie in Grün. Und vor allem: eine besondere Anziehungskraft sollen die drei reizenden hübschen Barmaidens ausüben, die ebenfalls in anmutigen grünen Gewändern die verschiedenen „mix drinks“ kredenzen. So gesellen sich zu der idealen Bar die idealen Barmaidens. „Sie sind alle jünger als 20 Jahre“, erklärte Frau Schofield stolz, „dem Leben Sie, für meine antialkoholische Bar kann ich wirklich junge Mädchen annehmen. Und die langen hohen Barhocker werden verschwinden. Ich habe nie auf einem solchen hohen Hocker gesessen, aber ich glaube, sehr bequem sind sie nicht. Dafür haben wir bequeme Stühle, und wenn der Gast sein Getränk bekommen hat, kann er es mit auf seinen Platz nehmen und wenigstens in einer komfortablen Körperhaltung genießen. Natürlich gibt es keine alkoholischen Getränke. Anstatt Whisky mit Soda wird man bei uns eben einen Ananas mit Soda trinken und wird finden, daß das ebenso erfrischend ist. Es gibt so viele schöne Fruchtgetränke, besonders die neuen amerikanischen.“ Die nächsten Wochen werden zeigen, ob Frau Schofield bei der Errichtung ihrer idealen Bar so viel Glück hat, als sie bei der Wahl besonders junger hübscher Barmaidens physiologischen Spitzsinns bewies. — Absätze aus Porzellan. Die Frühjahrsmode, so wird uns aus Paris geschrieben, beschäftigt sich jetzt besonders viel mit der Fußbekleidung der Damen. Der moderne Modus den Schuh noch mehr erblößen, als das enge Kleid, denn die Kaffung zieht sich bei jedem Schritt zurück und entlastet den Fuß und ein Stückchen von dem Bein. Der Schuh, der augenblicklich alle Konkreten schlägt, ist eine Zusammensetzung aus tabakbraunem oder beige-farbenem Wildleder mit Lack. Der ganze Schuh besteht aus dem weichen Leder und nur in Form einer Gestaltur und Verzierung ist der Lack darum gelegt. Die neueste Erfindung aber auf dem Gebiete der Schuhmode sind die Haden oder Absätze aus Porzellan. Diese Absätze sind etwas widerstandsfähiger als das gewöhnliche Porzellan, nichts desto trotz soll es oft vorkommen, daß Damen unterwegs plötzlich „abbrechen“. Bei der Höhe des Absatzes ist das ja auch kein Wunder. Hatte er bis jetzt die Durchschnittshöhe von 8 Cent. erreicht, so nimmt man jetzt Haden, die 10 und 12 Cent. hoch sind. Aus massivem Porzellan hergestellt sind sie noch immer leicht genug, um den Fuß nicht durch die Schwere des Schubes zu beeinträchtigen. Man malt den Absatz in allen Farben, Gewöhnlich glänzt er schwarz und lackähnlich. Will man aber durch den Schuh die Farbe des Kleides andeuten, dann malt man ihn ab und überträgt ihn mit jener Farbe, die man gerade zu tragen pflegt. Trägt man jetzt die Schuhe ohne Absatz, so werden nunmehr die Strümpfe mit ungeduldeter Sorgfalt bedacht. Man trägt reichgestickte Strümpfe. Ganze Nyde werden auf die Vorderböden der Strümpfe eingewebt. Die weiden und zugleich tonangebenden Damen las-

sen sich Romantikapitel aus ihrem Leben oder andere romantische Kapitel in die Strümpfe einstricken. Eine ganze Kunst von Stricken mit romantischer Lebensauffassung hat sich gebildet, und die Nachfrage nach diesen Strümpfen ist ebenso groß wie die Bestellungen. — Aus dem belagerten Stutari. Dem in Stutari eingeschlossenen Kriegskorrespondenten Gino Verri ist es gelungen, dem Corriere della Sera einen Teil seiner Tagebilder zukommen zu lassen, die ein interessantes Bild von dem Leben in der belagerten Stadt geben. Die Tagesbeschreibungen Verri beschaffen sich mit der Zeit, die noch vor den letzten großen Kämpfen abschließt; aber schon Mitte Januar begann die Not an Nahrungsmitteln immer bedrohlicher fühlbar zu werden. Es fehlte an Brennmaterial; mit den Petroleumvorräten aber ist die Verwaltung der Festung außerordentlich sparsam, sodass schon damals in vielen Häusern jede Möglichkeit einer Beleuchtung mangelte. Immer mehr begann das Geld seinen Wert zu verlieren; die primitiven Formen des Tauschhandels werden wieder lebendig und der noch etwas Petroleum besitzt, wird von Nachbarn und Freunden mit lodenden Tauschangeboten verfolgt. Schmahand ist Küchenmeister geworden; die Butter ist verschwunden. Jeder findet sich ab, so gut er kann. Erst wurde statt der Butter Del genommen, dann nahm man Fett und schließlich alle möglichen wunderlichen Anordnungen. Kaffee ist noch in Ueberschuss vorhanden, aber die Zeit des schönen edlen „türkischen Kaffees“ ist doch vorüber, denn man hat keinen Zucker mehr; und Kaffee ohne Zucker ist kein türkischer Kaffee. Aber das alles sind Kleinigkeiten. Schlimmer ist schon die Tatsache, daß den Mätern die Mehlvorräte ausgehen. Der Kommandant aber hat natürlich die Tendenz, die aufgehäuhten Mehlvorräte der Garaison als Reserve so lange als möglich zurück zuhalten; die Bäcker werden von einem Tage zum anderen vertrieben oder man gibt ihnen nur minimale Rationen. Die Folge ist, daß in der zweiten Hälfte des Januar eine ganze Reihe von Mätern ihre Deien außer Betrieb setzen. Vor den Mätern spielen sich zur Abendstunde, wenn die frischen Brote ausgegeben werden, oft herzerregende Szenen ab; jeder einzelne fürchtet, zu spät zu kommen, die Aufregung der Menge wächst, und wenn endlich der Laden geöffnet wird, beginnt ein verpeifelter Sturm, ein Kampfen und Schlagen, bei dem die Frauen oft schlecht wegkommen. Ein Mädchen fiel bei einem solchen Sturm auf den Kopf auf den Boden, die fanatisch vorwärts stürmende Menge ließ sich nicht halten; und herbei schleppte man die Verwundete nach Hause. Selbst Riza Bei mußte sich einen schmerzlichen Abstrich in seinem Menu gefallen lassen; er bestellte keine Kartoffeln. Der tapfere türkische Kommandant hat aus seinem langen Aufenthalt in Deutschland nicht nur militärische Kenntnisse und militärische Grundsätze mitgebracht, sondern auch eine Vorliebe für Kartoffeln. Nun steht man seinen Koch täglich umher eilen, um Kartoffeln aufzutreiben; aber oft genug kehrt er mit leeren Händen heim. In der zweiten Hälfte des Januar kam Rizas Koch auch zum Besitzer des Hotel Europa, in dem der Kriegs-korrespondent wohnt. Er verspricht goldene

Berge für ein paar Kartoffeln für seinen Herrn, aber unbedrückter Dinge mußte er wieder abgeben, der Hotelbesitzer hütet seine Vorräte für seine Pensionäre. Und so muß Riza Bei auf sein Lieblingsgericht verzichten. Ueberall auf der Straße findet man Frauen und Männer, die um Brot betteln; die Konjunkte sind von Witzstücken unlagert. „Einer meiner Freunde“, so erzählt Verri, trifft täglich einen Alten, der ihm täglich sagt, er stirbe Hungers. Schließlich sagte mein Freund: „Seit vier Wochen sterben Sie täglich Hungers und leben immer noch!“ Der Alte lächelte nur bitter: „Gewiß, aber wir hängen nur mit einem Faden am Leben. Was essen wir? Ein paar Broden Brot mit Del und Salz, nur einmal am Tage, manchmal sogar nur alle zwei Tage. Ich und meine Frau würden uns darüber hinwegsetzen, ganz gleich was wird; aber sehen Sie, die Kinder, die Kinder hungern und jammern und mageren ab; und das ist unerträglich.“ — Aus der Jugend. Gelegentlich der Viehzählung machte ich oft die Beobachtung, daß Leute unter Rubrik „Süßner“ den Hahn besonders aufführten. Einmal mußte ich den Fettel selbst anschauen, da der „Haushaltungsvorstand“ eine alte Frau, die Welle nicht zur Stelle hatte. Dabei entwickelte sich folgendes Gespräch: „Ich kann also 16 Süßner.“ „16. — Sonst noch was?“ „Ja, einen Hahn!“ „Dann ändern wir das: also 17; ich habe schon, der Hahn wäre bei den Süßnern!“ „Wie, bei de Süßner? Ja, leeren Hahn, wo soll da dann anders sein? Meint Ihr wirklich, ich hätte dem ein Billedel (Bildenvierte) an Tag geneet um hat ihm jedesmal einen Bleijung (Kaufburschen) scheid, wann hä müßig wäre!“ \* Im Referendarexamen will der Vorsitzende der Kommission den Examinanden mit aller Mühe auf den Begriff „Staats Eigentum“ bringen. Aber freis vergebens. Um es ihm noch deutlicher vor Augen zu führen, schlägt er schließlich mit der Hand auf den ominösen grünen Tisch! „Run, Herr Kandidat, was ist das?“ „Und prompt kam die Antwort: „Rubelbrenner der Kärn, Herr Justizant!“ \* Ehecheidungslage. Ein Rechtspraktikant von fabelhafter Jugend und Bartlosigkeit befiel zum erstenmal als juristisches Veruchtsformel den Gerichtsschreiberstuhl. Es wird in die Verhandlung eingetreten. Der Gerichtsvorsitzende: „So, jetzt verzähle S' uns, Frau, warum Sie Ihna scheiden lassen wollen.“ Die Frau erwidert: „Jaja —“ dann deutet sie häufig auf den Rechtspraktikanten, „aber tux S' z erst den Mann raus...“ G. Queri.

